Abend-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: O. Knorre in Posen.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank".

Nr. 475.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Freitag, 11. Juli.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890.

Amtliches.

Berlin, 10. Juli. Der König hat dem pensionirten Kassen-Rendanten der Berginspektion zu Borgloh, Faktor Heyne und dem bisherigen Ober-Bergamts-Sekretär von Wasielewski zu Bonn den Charakter als Rechnungsrath verliehen.

Der bisherige Spezial-Kommissar in Osterode O.-P. Regierungsrath Hörner ist dem Kollegium der General-Kommission in Frankfurt a. O. als außeretatsmäßiges Mitglied überwiesen worden.

Politische Uebersicht.

Posen, 11. Juli.

Der Bundesrath hat sich bis zum Herbst vertagt. Die Wiederaufnahme der Arbeiten wird vielleicht erst in der zweiten Hälfte des Oktober erfolgen. Das Ablaufen des Sozialistengesetzes hat auch auf die spätere Berufung des Bundesrathes in diesem Jahre seine Wirkung geübt. Bisher war ein Zusammentreten des Bundesrathes während der letzten Jahre im September erforderlich, weil die Erneuerung von Maßregeln auf Grund des Sozialistengesetzes, die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes u. s. w. erforderlich war. Dies kommt nun in Fortfall und der Zusammentritt des Bundesrathes kann daher vertagt bleiben, bis eine Anhäufung von Verwaltungsangelegenheiten oder Vorarbeiten für den nächsten Reichstag es erfordern.

Durch die Presse laufen Mittheilungen, wonach zwischen den verbündeten Regierungen ein Einverständniß darüber erzielt worden sei, daß bis zum Ablauf des neuen Gesetzes betr. die Friedenspräsenzstärke, also bis zum 1. April 1894 weitere Aenderungen der Heeresorganisation nicht eintreten, also weitere Forderungen für die Militärverwaltung nicht erhoben werden sollen. Daß aber selbst wenn Aenderungen der Heeresorganisation nicht beantragt werden, weitere Forderungen für die Militärverwaltung schon in der nächsten Session des Reichstags, bezw. nach dem Wiederbeginn der jetzt nur vertagten Session im Militäretat für 1891/92 werden beantragt werden, steht jetzt schon fest. Bekanntlich ist die Frage der Einführung der Unteroffiziersprämien nur vertagt worden, auch erhebliche Forderungen für neue Kasernenbauten sind bereits angekündigt.

Wie die „Magdeb. Zeitung" meldet, ist die in Aussicht genommene Konferenz der bundesstaatlichen Finanzminister aufgegeben worden. Statt dessen werde sich der Schatzsekretär, Freiherr von Maltzahn-Gültz, der also zunächst nicht zurücktreten werde, nach München, Stuttgart und Karlsruhe begeben, um dort mit den Finanzministern der Einzelstaaten sich über Finanzangelegenheiten zu verständigen. Eine neue Steuervorlage stehe nicht bevor, abgesehen von einer Reform der Zuckersteuer, welche von langer Hand geplant sei.

Das deutsch-englische Abkommen, betreffend die Abgrenzung der Interessengebiete in Afrika wird heute auch im „Reichsanzeiger" in deutschem und englischem Texte mitgetheilt. Eine die Einzelheiten des Vertrags betreffende Denkschrift soll nachfolgen. Offiziös wird schon im Voraus bemerkt, daß, wenn abweichend von der früheren Mittheilung des „Reichsanzeigers," die Grenze an der Ostseite des Nyanza-See's nicht südlich bis zum Rukuru-Flusse, sondern nur bis zum nördlichen Ufer des Songwe-Flusses geht, diese Aenderung unter Mitwirkung des Majors v. Wißmann erfolgt sei, der geltend gemacht habe, die Rukuru-Grenze werde einzelne Stämme theils England, theils Deutschland zutheilen. Daß die Abtretung der Walfischbay an Deutschland nicht erfolgt ist, wird darauf zurückgeführt, daß hierbei die Kapregierung mitzusprechen habe und daß für diese kein Grund zu Konzessionen vorlag. Die Bedeutung der Walfischbay werde sehr überschätzt, der bessere Hafen sei Angra-Pequena.

Die maßgebenden Kreise des englischen Staatslebens sowie die öffentliche Meinung des Landes sind durch das schroffe Hervortreten unbotmäßiger Tendenzen im Heere, im Polizeidienste und einigen anderen Verwaltungszweigen auf das Unliebsamste berührt worden. Es gehörte zu den traditionellen Lieblingsvorstellungen der Engländer, so oft man die heimischen Institutionen mit jenen anderer Staaten verglich, der etwaigen quantitativen Ueberlegenheit letzterer die qualitative Ueberlegenheit des eigenen Personals entgegenzuhalten und, darauf gestützt, den Satz zu verfechten, daß England die Konkurrenz mit keinem anderen Volke der Welt zu scheuen brauche. Wie der englische Arbeiter die Mehrunkosten seiner erhöhten Lebenshaltung durch entsprechend intensivere und qualitativ höhere Arbeitsleistung mehr als einbrachte, so stellte man auch den individuellen Werth des englischen Soldaten, des englischen Zivilbeamten gern über das Niveau der analogen Festlandsberufe und deducirte, angesichts garnicht wegzuleugnender Schattenseiten, die angelsächsische Race nehme eben eine Ausnahmestellung ein und könne deshalb sich in mancherlei Hinsicht gehen lassen, ohne Furcht, deswegen gleich ins Hintertreffen gedrängt zu werden. In dieses Bollwerk der auf einem gesteigerten Selbstbewußtsein ruhenden Ueberzeugung der gleichsam angeborenen englischen Suprematie über kontinentale Nationen dürfte die Erfahrung der jüngsten Zeit denn doch wohl eine tüchtige Bresche gelegt haben. Wenn die Gährung, von welcher nach dem Vorgange der Festlandsgenossen das englische Arbeiterthum in seinen innersten Tiefen erfaßt ist, sich auch schon den Staatsangestellten mittheilt, wenn Gardetruppen, die den Linienregimentern mit gutem Beispiel vorangehen sollen, das Banner der Meuterei aufpflanzen, da nützt kein Beschönigen und Vertuschen mehr, da heißt es, dem Krebsschaden mit rücksichtsloser Energie zu Leibe gehen. Wie weit aber selbst einsichtigere englische Politiker sich von der rechten Fährte verirren, zeigt u. a. der vom ministeriellen „Globe" eingenommene Standpunkt. Dieses Blatt will sich wegen der in den Reihen der Londoner Polizeimannschaften hervorgetretenen Indisciplin aus dem Grunde nicht über Gebühr beunruhigen, weil man die Schuldigen ja Knall und Fall entlassen, obendrein angemessen bestrafen könne, ohne in Verlegenheit zu gerathen, nachdem das Angebot neuer und tüchtigerer Kräfte den Bedarf an solchen weit übersteige. Als ob die moralische Qualifikation der Staatsangestellten sich nach dem wirthschaftlichen Gesetze von Angebot und Nachfrage regulirte! Hier liegt aber gerade der Schwerpunkt der ganzen Lage und der Schlüssel zur allein möglichen Lösung des großen sozialen Problems auch für England! Die nur zu lange Zeit hindurch fortgesetzte Vernachlässigkeit der moralischen und ethischen Mächte des Volkslebens hat überall den Niedergang des Rechts- und Pflichtgefühls zur Folge gehabt, welcher den nackten Materialismus als alleinigen Regulator aller menschlichen Entwickelung proklamirt und dessen sozialrevolutionäre Verkünder sich den Teufel darum kümmern, ob vitale Interessen des Gesammtwohles durch einseitiges Verfolgen einseitiger Ziele dem Ruin überantwortet werden. Mit Palliativmitteln werden ja die englischen Behörden zweifellos über die Verlegenheiten des Augenblicks hinwegkommen; was sie aber in rechtzeitiger Inangriffnahme einer Radikalkur versäumen, dürfte später mit Zins und Zinseszins vom englischen Staate und Volke wieder eingefordert werden.

So überraschend auch der Vollzug des über Panitza ausgesprochenen Todesurtheiles den Organen der russisch-panslavistischen Agitation in Rumänien gekommen ist, so hat man sich doch in diesen Kreisen sehr bald von den verblüffenden Rückwirkungen der betreffenden Nachricht erholt und war gar flink wieder beim Zeug, als es galt, den Fall des Verschwörers Panitza im Sinne Rußlands auszubeuten. Zwar sind die von Jakobsohn und Genossen ausgesprengten Gerüchte, daß die Erschießung Panitzas ein Werk Oesterreichs sei, nur insoferne der Erwähnung werth, als sie beweisen, welch erbärmlicher und zugleich bodenlos alberner Art die Mittel der Verdächtigung sind, durch welche die Söldlinge Rußlands die traurigen Früchte der eigenen Agitations-Arbeit anderen Staaten zuwenden möchten. Ebenso haben auch die Meldungen, daß sich Bulgarien im Zustande des Aufruhrs befinde und daß daher die Regierung Stambulows zu außerordentlichen Maßregeln und zur Verhängung des Belagerungszustandes ihre Zuflucht nehmen mußte, die öffentliche Meinung Rumäniens nur kurze Zeit in Aufregung zu bringen vermocht. Doch wenn man auch heute weiß, daß die bulgarische Regierung gar keine Veranlassung hatte, über einzelne gegen notorische Anhänger Panitzas ergriffene Vorsichtsmaßregeln von ganz individueller Bedeutung und über eine schärfere Bewachung der Grenze hinauszugehen, so haben doch die vorerwähnten russischen Allarmnachrichten durch die in den letzten Tagen konstatirte erhöhte Rührigkeit der russisch-panslawistischen Agitation in Rumänien einen bemerkenswerthen Hintergrund erhalten. Wie „Constitutionalul" hervorhebt, sind von den längs der rumänischen Donaulinie sich herumtreibenden fremden Agenten in letzter Zeit wiederholte Versuche gemacht worden, die Aufmerksamkeit der bulgarischen Grenzbewachungsorgane zu täuschen und sich heimlich von Rumänien aus auf bulgarisches Gebiet hinüberzuschmuggeln. In sechs Fällen sollen diese Versuche auch von Erfolg begleitet gewesen sein und richtet daher das erwähnte publizistische Organ der Parlaments-Majorität die dringende Aufforderung an die heimathliche Polizeibehörde, Rumänien und dessen Hauptstadt von diesem fremden Gesindel zu säubern, das, im Solde einer von Umsturzbestrebungen geleiteten Politik stehend, namentlich die Stadt Bukarest zum Ausgangspunkte seiner Wühlereien gemacht hat. Mehr allgemein gehalten, als die Mahnungen des regierungsfreundlichen „Constitutionalul" sind die Artikel, welche der nationalliberale „Telegraful Roman" über die Organisation der russischen Geheimpolizei und des russischen Agentenwesens für und in Rumänien veröffentlicht. Demzufolge besteht in Kischenew eine besondere, mit der Ueberwachung aller auf rumänischem Boden befindlichen russischen Emigranten betraute Abtheilung der dem Minister des Innern unterstehenden russischen Geheimpolizei. Unabhängig von diesem unter Leitung eines gewissen Mischcenko stehenden Bureaus sei aber in Bukarest selbst eine sogenannte „diplomatische Agentie für die Balkan-Halbinsel" organisirt, welche unter der Oberaufsicht Hitrowos ihre Fäden über ganz Rumänien, Bulgarien, Serbien, Griechenland, kurz über die ganze Balkan-Halbinsel spinne. Diese Agentie, zu deren hauptsächlichsten Werkzeugen der hinlänglich berüchtigte Professionswühler Jacobsohn und dessen ebenbürtiger Geschäftsgenosse Ingelström gehören, habe nicht allein bei allen Verschwörungen und Ruhestörungen der letzten Zeit ihre Hand im Spiele gehabt, sie sei auch die eigentliche Urheberin der auf rumänischem Boden gegen den Rustschuker Präfekten Mantow und gegen den bulgarischen Minister Natchovits versuchten Mordanfälle gewesen. Angeblich im Besitze von Aktenstücken, welche die Stichhaltigkeit seiner Angaben beweisen, stellt der Verfasser dieser Artikel noch weitere detaillirte Mittheilungen über die bisherige Wirksamkeit der für und in Rumänien thätigen russischen Agenten mit der Erklärung in Aussicht, daß sich unter den bezahlten Werkzeugen dieser den Interessen Rumäniens feindlichen Politik auch Mitglieder der rumänischen Gesellschaft befinden.

Deutschland.

□ **Berlin**, 10. Juli. Vor neuen Steuern sollen wir, so wird versichert, während der Wintersession des Reichstags noch bewahrt bleiben. Die Nachricht hat nichts Aufregendes, denn es hat überhaupt niemand glauben können, daß es Herrn von Maltzahn gelingen werde, auf dem steuerpolitischen Gebiete so schnell den Stein der Weisen zu finden. Einstweilen will sich der Schatzsekretär mit den Finanzministern der Einzelstaaten berathen. Wir warten mit Gelassenheit ab, was dabei herauskommen kann. Das Feld, auf dem neue Reichssteuern überhaupt möglich sind, ist beschränkt genug, da im Ernste doch nicht daran gedacht werden kann, es sich so bequem wie früher zu machen und das Heil in einer abermaligen Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle zu suchen. Bleibt also vernünftiger Weise nur die Reform der Zucker- sowie der Getränkesteuer und unvernünftiger Weise nur die Erhöhung der Börsensteuer übrig. Was die letztere anlangt, so sind die Konservativen bekanntlich sehr für sie eingenommen, und Herr v. Maltzahn ist es nicht weniger. Die Börse mag sich also vorsehen. Daß wir eine Reform der Zuckersteuer bekommen werden und zwar eine durchgreifende, die mit dem unseligen Prämiensystem endgiltig bricht, halten wir für einen frommen Wunsch. Das entscheidende Wort über neue Reichssteuern wird selbstverständlich nicht Herr v. Maltzahn sondern Herr Miquel sprechen. Es ist gar keine Frage, daß zu den Bedingungen, unter denen Miquel sein Amt angetreten hat, auch die gehört, daß ihm ein wirksamer Einfluß auf die Gestaltung der Finanzverhältnisse des Reichs eingeräumt wird. Ob das durch eine organische Verbindung zwischen preußischem Finanzministerium und Reichsschatzamt oder durch Personalunion zwischen beiden Behörden ermöglicht wird oder auf welche Weise es sonst geschieht, ist gleichgiltig, wofern nur der angestrebte Zweck selber erreicht wird. Und diesen Zweck muß man von jedem politischen Standpunkte aus billigen. So lange wir keinen Reichsfinanzminister haben, der durch den Zuschnitt seiner Funktionen ein Gegengewicht gegen die ungemessenen Ansprüche der Militärverwaltung abgeben kann, so lange ist es gut und nützlich, daß die finanzpolitischen Interessen Preußens, die von denen des Reichs abhängen, im Reiche selber entschiedener als bisher vertreten werden. Man könnte einwenden, daß dafür schon durch die Personalunion zwischen dem Posten des Reichskanzlers und dem des preußischen Ministerpräsidenten gesorgt sei, aber diese Aemterverbindung hat in der bezeichneten Richtung unter dem Fürsten Bismarck nichts gefruchtet und wird es unter Herrn von Caprivi wohl auch nicht thun. Der Ressort-Partikularismus der Minister hat doch auch sein Gutes, und ein preußischer Finanzminister, der sich durchzusetzen weiß, wird die ihm anvertrauten Interessen besser wahrzunehmen wissen als ein Minister mit größerem Umfang der Kompetenzen. Die Ernennung des Herrn Miquel zum Finanzminister wird unter allen Umständen auch für die Finanzpolitik des Reichs von Bedeutung werden, aber das Wie ist noch völlig unbekannt.

— Das Hauptquartier des Kaisers wird während der Anfang September stattfindenden Kaiser-Manöver das Schloß Gravenstein bilden. Nordwestlich vom Schlosse wird dem-

nächst, wie der „Magdeb. Ztg." berichtet wird, ein 27 Meter langes und 19 Meter tiefes Gebäude aufgeführt werden, welches zur Aufnahme der kaiserlichen Küche, der Telegraphie u. s. w. dienen soll. Als Kaiser-Pavillon wird ferner ein aus Wellblech errichtetes, schon bei den Kaiser-Manövern in Springe benutztes Zelt dienen, welches zwischen den beiden Seitenflügeln des Schlosses errichtet wird. Für die Benutzung der Kaiserin ist das Dampfschiff „Ernst Günther" während 6 Tage zum Preise von 7000 Mark gechartert worden. Das Schiff soll die Kaiserin u. A. nach Augustenburg, dem Stammschloß ihrer Ahnen, bringen.

— Der König von Schweden und Norwegen hat an den Wortführer der Stadtvertretung von Christiania, Anwalt Lous, ein Dankschreiben gerichtet, welches nach dem „Hamb. Corr." folgendermaßen lautet:

„Die ebenso glänzende wie herzliche Weise, in der die Gemeinde, sowie die Bevölkerung Christianias Meinen hohen Freund, Se. Majestät den Kaiser Wilhelm, empfangen haben, veranlaßt Mich, Ihnen Meinen herzlichen Dank auszusprechen. Es ist nur die Wahrheit, wenn Ich anerkenne, daß alle Anordnungen, welche von der Stadt Christiania getroffen waren, sowie die Gefühle, die von der Bevölkerung von Anfang bis zu Ende Meinem kaiserlichen Gaste gegenüber zum Ausdruck gebracht worden sind, in besonders hohem Grade dazu beigetragen haben, Seinen Aufenthalt unter uns zu einem angenehmen und erinnerungsreichen zu gestalten. Das Gedächtniß daran wird von Mir in lieber und dankbarer Erinnerung behalten werden. Ich ersuche Sie, diese Mittheilung zur allgemeinen Kenntniß zu bringen und verbleibe Ihr und der Stadt Christiania besonders wohlgewogener Oskar."

— Premierlieutenant Herold hat, wie seiner Zeit gemeldet, eine Expedition in das Innere des deutschen Togogebietes unternommen. Ueber diese Expedition und eine dort gleichzeitig erfolgte neue Flaggenhissung ist die „Kölnische Zeitung", nach einem ihr zur Verfügung gestellten Privatbriefe aus Misa-Höhe vom 7. Juni, in der Lage Folgendes mitzutheilen:

Am 6. Mai kam Lieutenant Herold mit 13 Haussa-Soldaten, 18 Trägern und 2 Dienern auf dem Marsch von der Küste am Orte seiner Bestimmung, dem Gebirgspaß zwischen Jo und Agome-Tongwe, an. Durch diesen Paß führt die große Handelsstraße, welche die deutsche Küstenstadt Lome mit den Handelsmittelpunkten des Innern, Kpandu, Kratji, Salaga und den vom Bogen des Niger umflossenen weiten und hochentwickelten Gebieten des südwestlichen Sudan verbindet. Um diesen die Handelsstraße und die Westgrenze des Togogebietes beherrschenden Punkte zu sichern, hatte Herold den Auftrag, dort eine Station zu gründen, welche auf Befehl des kaiserlichen Kommissars den Namen Misa-Höhe erhielt. Am 7. Mai ging dort am schnell aufgerichteten Flaggenmast die deutsche Kriegsflagge hoch, begrüßt von drei Salven der schwarzen Soldaten. Dann wurde mit der Errichtung der Station begonnen. Ringsum wurde der Busch umgeschlagen und verbrannt, Felder und Gärten wurden angelegt, Pferde- und Hühnerstall, Waarenhaus und Wachtlokal gebaut. Bis zum 5. Juni bewohnte Herold das am 6. Mai im Busch aufgeschlagene Zelt. Als aber ein Wirbelsturm in einer Nacht dieses Zelt einfach umwarf, ging er schleunigst an die Errichtung eines provisorischen Wohnhauses. Es ist aus Palmrippen und Palmblättern errichtet und enthält zwei recht hübsche Räume, ein Wohn- und ein Schlafzimmer. Die Station liegt etwa 500 Meter hoch, ringsum von 200 Meter höherem Gebirge umgeben, nur im Südosten, in der Richtung nach der Küste hin, ist der Blick in die Ebene frei. Die Umgebung ist romantisch und erinnert an den Harz und den Thüringer Wald; nur die zahlreichen Oelpalmen und des Mittags die Hitze zeigen, daß man in Afrika ist. Die Station hat gutes Trinkwasser, eine wichtige Sache in den Tropen. Das Klima ist keineswegs so schlecht, wie es in Deutschland manchmal dargestellt wird. Morgens 7 Uhr zeigt das Thermometer meist 22 Grad, sogar 21 Grad Celsius, Abends 9 Uhr meist 24 Grad, unter Mittag ist es natürlich heiß. „Sie sehen", schreibt Herold, „es ist hier bei dieser Temperatur, bei gutem Trinkwasser, in herrlicher Waldluft, hoch oben auf dem Berge unmittelbar unter den Wolken thronend auszuhalten. Unbeschreiblich schön sind die Tropennächte. Ich sitze oft bis 11 Uhr unter einer Oelpalme, unter der ich auch bisher ungestraft meinen Kaffee und Kakao trinke, und kann nicht müde werden, die Wunder der mondhellen Tropennacht zu genießen. Wenn das zu meiner Rechten befindliche südliche Kreuz in seiner milden Pracht am Horizont verschwindet, dann ist es Zeit zum Schlafen; denn Morgens 5½ Uhr heißt es aufstehen und die Arbeiter anstellen. Sonntags arbeite ich nicht, nach dem biblischen Vorbilde, um zu sehen, was ich in der verflossenen Woche gethan habe und in der kommenden zu thun gedenke. Bisher habe ich eine Reise nach Nyambo zu dem mächtigen Könige Blako gemacht, einmal war ich auf dem Towe-Markt. Sobald mein Dolmetscher gesund ist, will ich nach Kpandu; wenn ich von dort zurückkomme, werde ich an meine Freunde und Gönner längere Briefe schreiben, um sie zu veranlassen, sich auch für Togo zu interessiren, wo für Plantagenbau und anderes die Verhältnisse wohl noch günstiger liegen, als in Ostafrika. Jedenfalls muß hier etwas gemacht werden." Es sei noch bemerkt, daß die neue Erwerbung des Lieutenants Herold durch das deutsch-englische Abkommen bestätigt worden ist, welches auch die wichtige Stadt Kpandu und deren Umgebung bis zum Ostufer des großen Voltaflusses der deutschen Interessensphäre zugewiesen hat. Der Weg nach Kratji, Salaga und den Nigerländern steht uns dadurch offen, wenn wir ihn nur benutzen wollen. Thun wir dies, so dürfte unsere kleinste Kolonie bald die größern deutschen Kolonien Westafrikas an Handelsbedeutung überflügeln. Denn ihr weites Hinterland steht auf einer weit höheren Stufe kultureller Entwickelung, als dasjenige irgend einer andern deutschen Erwerbung.

— Einem der „Weser Zeitung" von der Direktion des Norddeutschen Lloyd zur Verfügung gestellten Schreiben des Kapitän v. Schuckmann, Führer des Reichspostdampfers „Stuttgart", ist der Bericht über den Besuch des Königs von Siam an Bord des genannten Schiffes im Hafen von Singapore entnommen. Der Brief ist datirt „Singapore, 5. Juni" und lautet:

„Heute, am 5. Juni, als sich der Dampfer „Stuttgart" auf der Rhede von Singapore vor Anker befand, wurde mir plötzlich um 12 Uhr Mittags von unseren hiesigen Vertretern Herren Behn, Meyer u. Co. mitgetheilt, daß der König und die Königin, welche schon einige Tage in Singapore anwesend waren, Abends 5 Uhr den Dampfer „Stuttgart" zu besichtigen wünschten. Wir nahmen zur Zeit in allen Luken Ladung über und die Mannschaft war noch sehr beschäftigt, das Promenadendeck von dem Kohlenstaub gründlich zu reinigen. Sofort ertheilte ich die Ordre, diese Arbeit nothdürftig zu beenden und die Decke rein und trocken zu machen. Ich sandte sofort ein Boot mit dem dritten Offizier zu dem Admiralschiff des königlich siamesischen Geschwaders mit der Bitte, uns für den Besuch Sr. Majestät eine siamesische Königsstandarte zu senden, welche auch bereitwilligst verabfolgt wurde. Um 5 Uhr Abends ankerte das siamesische Kanonenboot mit mehreren großen Ruderböten in Schlepptau uns längsseits und es kamen sofort der König und drei junge königliche Prinzen an Bord (Alter ca. 10 Jahre). Der König trug ein seidenes Jaquet von blau- und weißgestreifter Farbe, um die Oberschenkel ein seidenes Tuch von ähnlicher Farbe, nahezu bis zu den Knieen reichend; bis über die Knie hinweg blaue enganschließende seidene Strümpfe und es waren die Füße mit europäischen Lackschuhen bekleidet. Die Kopfbedeckung war eine europäische Mütze von derselben Farbe des Jaquets. Die königlichen Prinzen trugen halb europäische Knabenanzüge von dunkler Seide mit blauseidenen Strümpfen bis zu den Knieen und Lackschuhe. Um den Hals waren goldene Ketten, Kolliers (wahrscheinlich Orden) mit großen Diamanten geschlungen. Der König ist von mittelgroßer Statur, die Züge kann man energisch nennen, auch war die gebrochene englische Sprache kurz und befehlend. Beim Betreten des Schiffes wurde der König am Fallreep von allen Offizieren in den kleidsamen Lloyd-Uniformen empfangen, im Hintergrunde das Matrosenkorps. Der König äußerte sofort, daß er nicht geglaubt hätte, auf einem Handelsdampfer eine so große Mannschaft zu sehen. Hierauf nahm er den Salon, die Schlafzimmer, Damenzimmer und Rauchzimmer der 1. und 2. Kajüte in Augenschein und äußerte wiederholt seine Anerkennung über die vortreffliche Passagier-Einrichtung des Schiffes. Nachdem das ganze Schiff durch den König besichtigt war, erschienen in einem zweiten Boot die Königin, begleitet von 6 Hofdamen. Es wurden jetzt unter Führung des Königs die Räume des Schiffes abermals durchgegangen. Die Tracht der Damen war ähnlich der der Männer, der Oberkörper war bedeckt mit einer weißseidenen Damenjacke mit Schürze und mit vielen Blumen verziert, die Oberschenkel waren in ein ähnliches Tuch wie das der Männer gehüllt. An den Füßen europäische Lackschuhe und weißseidene Strümpfe bis über die Knie. Nur konnte man an den Schuhen der Königin, die von brauner Seide waren, auf den Oberblättern zahlreiche Diamanten wahrnehmen. Körpergestalt und Gesichtszüge der Damen waren keineswegs schön zu nennen, jedoch machten die Gestalten durch Körperkleinheit und mit den bunten Anzügen, welche mit fliegenden Bändern und zahlreichen Diamanten verziert waren, einen originellen Eindruck. Die Gesichtsfarbe ist broncefarbig, die Haare tiefschwarz und kurz fast 2 Zoll lang geschnitten. Füße und Hände sehr klein und zierlich, die Finger sehr dünn und lang mit langen Nägeln und mit vielen Diamanten verziert. Die Zähne tiefschwarz, was wohl vom fortwährenden Betelkauen herrührt, auch waren die Damen von einer Dienerin gefolgt, die einen irdenen Topf, wahrscheinlich Betelnüsse enthaltend, nachtrug. Nachdem der Rundgang beendet war, verabschiedeten sich die hohen Herrschaften am Fallreep in freundlicher Weise und sprachen den Dank für den Empfang aus. Zur Erfrischung der Gäste hatte ich Champagner, Thee und Bisquits fertigstellen lassen, was aber zu genießen abgelehnt wurde."

— Bis 30. Juni d. Js. waren ausgeprägt: an Goldmünzen 2 440 925 515 Mk., davon waren 1 937 578 840 Mark Doppelkronen, 475 386 470 Mk. Kronen, 27 960 205 Mk. halbe Kronen. An Silbermünzen waren ausgeprägt: 452 235 008,80 Mark, davon 74 096 780 Mk. Fünfmarkstücke, 104 956 730 Mark Zweimarkstücke, 178 982 976 Mark Einmarkstücke, 71 483 576 Mark Fünfzigpfennigstücke, 22 714 946,80 Mark in Zwanzigpfennigstücken. An Nickelmünzen waren ausgeprägt: 44 732 974,55 Mk., davon 3 952 115,20 Mk. in Zwanzigpfennigstücken, 27 400 549,20 Mark in Zehnpfennigstücken, 13 380 310,15 M. in Fünfpfennigstücken; an Kupfermünzen waren ausgeprägt: 11 177 970,32 Mark, davon 6 213 178,92 Mk. in Zweipfennigstücken, 4 964 791,40 Mk. in Einpfennigstücken.

Rußland und Polen.

* Zur Russifizirung der baltischen Provinzen erhält der „Hamburgische Korrespondent" aus Riga eine längere Zuschrift, der wir folgendes entnehmen:

Liv-, Esth- und Kurland stehen jetzt völlig unter dem Zeichen der politischen Prozesse. Die russischen Prokureure fassen ihre Aufgabe so auf, daß sie in erster Linie die Vertreter der deutschen Gesellschaft und die lutherischen Pastoren auf dem Wege der Rechtsprechung vernichten sollen, und sie führen diese Aufgabe mit eherner Stirn durch. Unmittelbar auf den Prozeß gegen den Pastor Grimm ist ein durchaus ähnlicher Prozeß gegen den Pastor Tiling zu Pussen in Kurland gefolgt. Ein lettischer Denunziant, Namens Kalning, hatte diesem Pastor die üblichen Anklagen: Schmähungen der orthodoxen Kirche, Verführung Rechtgläubiger zum Abfall von der herrschenden Staatskirche zum Lutherthum, Ueberschreitung amtlicher Kompetenzen u. s. w. nachgesagt; es fanden sich die üblichen Kronzeugen, und Pastor Tiling ward zu 4 Monaten Festung verurtheilt, sowie zum Verluste der Standesrechte und zur Unfähigkeit, sein geistliches Amt weiter auszuüben. Dabei ist dieser Pastor noch gut weggekommen; denn wenn es nach dem Prokureur gegangen wäre, so wäre der lutherische Seelsorger zu mehrjähriger Zwangsarbeit in staatlichen Fabriken verurtheilt worden. In einem zweiten Falle handelte es sich um einen angesehenen Juristen, den Vorsitzenden des Goldingenschen Waisengerichts, Arnim Adolphi. Derselbe war beim Bezirksgericht in Libau, wohin Goldingen gehört, des ungesetzlichen Gebrauchs der deutschen Sprache und der Widersetzlichkeit gegen die Staatsgewalt angeklagt. Hiergegen hatte er in einer in russischer Sprache abgefaßten Eingabe protestirt. Adolphi wurde trotz der entgegenstehenden Bestimmungen zur Amtsentsetzung verurtheilt. Als erschwerend

---

Eine Sommerepidemie.

Von
Dr. med. Julius Lang.

(Nachdruck verboten.)

Alljährlich, wenn die mittagliche Sonne sich ihrem höchsten Stand am Horizont nähert, wird das Land von einer furchtbaren Seuche heimgesucht. Familienweise fällt die Menschheit derselben zum Opfer, Wohnungen, ja ganze Straßen veröden und ein Gefühl der Vereinsamung packt die Zurückbleibenden, wenn sie so plötzlich alle Bande der Freundschaft und des gewohnten Umganges durch die rauhe Hand eines unerbittlichen Geschickes gerissen sehen. So muß es seiner Zeit im Lande ausgesehen haben, als der „schwarze Tod" seine reiche Ernte hielt. Glücklicherweise geht es nicht gleich in den Tod, sondern nur in die Bäder und Luftkurorte, und die alljährlich sich wiederholende massenweise Auswanderung Berechtigter und Unberechtigter — was Körperzustand und Geldbeutelverfassung anbetrifft — nach jenen Orten bildet eben eine Infektionskrankheit, und zwar psychischer Natur, ähnlich den springenden Prozessionen und dem Veitstanz des Mittelalters. Mit zwingender Gewalt ergreift das Leiden ganze Klassen der Menschheit und jagt sie hinaus aus ihrem wohnlichen Heim in die unwirthlichen Drangsale jener „Heilstätten" und wer noch zögern wollte, dem wird durch die „öffentliche Meinung" der letzte Rest gegeben, so daß auch er nunmehr gänzlich den heimtückischen Infektionskeimen erliegt.

Die Hauptgefahr dieses Badebacillus liegt aber darin, daß er Standesunterschiede nicht kennt, daher auch solche Kreise der menschlichen Gesellschaft befällt, die seinen hohen Ansprüchen materiell nicht gewachsen sind und deren Rüstzeug durch die aufzehrende Kraft solcher Unersättlichkeit gänzlich zur Neige geführt wird. Diese die Kräfte mehr oder weniger erschöpfenden Einflüsse, die die Badekrankheit mit allen anderen infektiösen Leiden theilt, müssen zu energischen Gegenmaßregeln veranlassen. Wie indessen trotz aller hygienischen Maßnahmen die ansteckenden Krankheiten nicht aus der Welt zu schaffen, sondern nur in mildere Bahnen zu leiten möglich sind, so dürfte auch eine gänzliche Vernichtung jenes Bacillus sich als undurchführbar herausstellen. Denn trotzdem sein epidemisches Auftreten erst wenige Jahrzehnte datiren dürfte, so hat er, wohl gerade in Folge dieser seiner Jugendlichkeit, bereits derartige Beweise einer zähen und hartnäckigen Lebensfähigkeit gegeben, daß jede Opposition als ein Kampf gegen Windmühlenflügeln erscheinen muß. Es kann sich also nur darum handeln, durch bescheidene Aufklärungsversuche vielleicht einzelne Gesellschaftsklassen seiner Einwirkung zu entziehen, und da wäre wohl als nächstliegendes Kampfmittel die Beantwortung der Frage anzustreben, ob das Aufsuchen eines fremden Kurortes, in der weitesten Bedeutung des Wortes aufgefaßt, unter gewissen Umständen absolut nothwendig werden kann.

Im Laienpublikum wird bekanntlich diese Frage voll und ganz bejaht. Mit Unrecht. Denn, wie verschiedene Wege nach Rom führen, so läßt jede Krankheit auch verschiedene Methoden der Behandlung zu und die in Kurorten ist nur eine derselben. Den Unbefangenen muß der Umstand schon stutzig machen, daß in den meisten Badeorten alle möglichen und oft die verschiedenartigsten Leiden Heilung finden können. Daraus aber wird der denkende Patient den Schluß ziehen müssen, daß dort nicht sein besonderes Leiden, sondern der ganze Mensch in Angriff genommen wird, welche allgemeine Reparatur dann, aber erst in zweiter Reihe, die Gesundung auch der einzelnen Organe zur Folge hat. Und so ist es in der That. So wie aber eine verdorbene Uhr nicht gleich in eine Genfer oder Schwarzwalder Werkstatt geschickt zu werden braucht, sondern, und sei sie noch so kostbar, wohl auch hier ihren Meister finden dürfte, so auch der kranke Mensch. Und auch der bloß Erholungsbedürftige braucht nicht in fremden Ländern und an fernen Meeresküsten zu suchen, was ihm auch seine Heimath zu bieten vermag. Denn nicht die „ozonische Luft" oder ein geheimnißvoller „Brunnengeist" ist es, der die Gesundung bringt, sondern die veränderte, die hygienische Lebensweise, der sich der Mensch im Badeorte willig und gern unterwirft. Würde er sie daheim das ganze Jahr hindurch nur halbwegs durchführen, die Todesstunde aller Bäder und Kurorte hätte geschlagen.

Erläutern wir indessen diese allgemeinen Bemerkungen durch einige so zu sagen alltägliche Beispiele. Das Eldorado und die Sehnsucht aller Magenleidenden ist Karlsbad. Worin besteht die dortige Kur? Im wesentlichen aus dem Trinken einer der dortigen warmen Quellen, deren hauptsächlichster Bestandtheil Glaubersalz ist, einer bestimmten Diät und viel Bewegung im Freien. Analisiren wir die Wirkungsweise und den Werth dieser drei Heilfaktoren, so muß dem „Brunnen" der unterste Rang unter denselben angewiesen werden. Die Andacht, mit der die Kranken das Brunnenglas an die Lippen bringen, ist Fetischismus, der Glaube an eine geheimnißvolle Heilkraft des Mineralwassers ist Aberglaube und den übertriebenen Hoffnungen, die an den Gebrauch desselben geknüpft werden, folgen ebensoviele Enttäuschungen.

Ich stütze mich hierbei auf das Zeugniß einer der ersten Autoritäten auf diesem Gebiet, des Sanitätsrathes und Badearztes Thilenius, der in seinem Handbuch der Balneotherapie, 8. Auflage Seite 46 wörtlich sagt: „An der Wirkung der Mineralwasser hat sicherlich das Wasser, welches ein nothwendiger Bestandtheil des Organismus und Grundbedingung des Stoffwechsels ist, einen wesentlichen Antheil und gewiß sind viele Heilresultate der Mineralwasser größtentheils auf die Wirkung des Wassers zurückzuführen. Darauf scheint wohl auch die Beobachtung zu basiren, daß so viele Leiden durch Mineralquellen der verschiedensten Zusammensetzung gebessert oder geheilt werden."

Wenn danach die Behauptung, daß den Mineralquellen keinerlei spezifische Wirkung zugeschrieben werden kann, noch eines Beweises bedarf, so wird er dadurch erbracht, daß die Karlsbader Quellen auch gegen andere Leiden mit Erfolg in Anwendung gezogen werden, wie z. B. gegen die Zuckerkrankheit, die mit Störungen der Verdauungsthätigkeit gar nichts zu thun hat, vielmehr, wie neuere Untersuchungen vermuthen lassen, auf einer Erkrankung gewisser Gebiete im Gehirn beruhen. Und wie mit Karlsbad, so verhält es sich mit sämmtlichen anderen Badeorten. Also die Diät und die Bewegung in freier Luft, vor allem aber die geistige Ruhe, das Herausgerissensein aus der gewohnten Beschäftigung und Umgebung sind es, denen in erster Reihe die etwaigen Heilerfolge zugeschrieben werden müssen. Alles dieses läßt sich aber auch in der Heimath und zwar mit bedeutend geringeren Mitteln, erreichen und diejenigen, denen ein neidisches Geschick größere Glücksgüter versagt hat, thun sich und den ihrigen bitter Unrecht, wenn sie in mißverstandener Auffassung, oder aus falscher Scham und Furcht, etwas an ihrem Prestige einzubüßen, unverhältnißmäßig große Opfer für eine Sache bringen, die sich unter allen Umständen billiger und bequemer gestalten läßt.

Nehmen wir ein anderes Beispiel. Der Lungenschwindsüchtige wird nach dem Süden geschickt oder vielmehr geschleppt,

für sein angebliches Vergehen fiel dabei ins Gewicht, einmal daß er seinem russischen Schreiben — eine deutsche Uebersetzung beigefügt, und dann, daß er in seinem Schlußsatze angeblich dem Gouverneur gedroht habe, eine kaiserliche Entscheidung anzurufen! Auch auf andere Weise versucht man die Autorität des Deutschen in den Augen der ländlichen Bevölkerung zu untergraben. So hat der livländische Gouverneur allen ländlichen Polizei- und Bauern-Behörden sowie Gemeindeverwaltungen durch ein Rundschreiben untersagt, Schriftstücke von Gütern zu empfangen, die mit den Worten „Die Guts-Verwaltung“ unterzeichnet oder gekennzeichnet sind, sowie Schriftstücke unter dieser Bezeichnung an Güter zu richten. Es gebe in den Ostseeprovinzen keine „Gutsverwaltungen“ mehr, sondern nur Gutbesitzer, deshalb sei auch in der Form nur der Verkehr mit Personen zuzulassen.

Neue Patente.

(Mitgetheilt vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlitz, welches den Abonnenten unserer Zeitung Auskünfte ohne Recherchen kostenlos ertheilt.)

Eine Handgesteinsbohrmaschine, zu deren Betrieb weder Dampf noch Druckluft nothwendig ist, hat Fr. Ulrich in Leopoldshall erfunden. Bei derselben sitzen auf einer Schraubenspindel ein festes und ein loses Zahnrad, letzteres trägt eine Spindelmutter, welche mit einem zweiten Zahnrad in fester Verbindung steht. Dieses steht mit zwei seitlichen Zahnrädern gleichzeitig in Eingriff. Das eine dieser Zahnräder steht mit einer Kurbel in Verbindung, von welcher aus der Antrieb bewerkstelligt wird. — Eine Hutschachtel, in welcher man sehr verschiedene Hutformen unbeweglich und sicher aufbewahren kann, ist von A. Marsal erfunden worden. Am Deckel der Hutschachtel ist ein Einsatz befestigt, welcher aus dem Kegel aus steifem Material, dem Mantel aus Stoff und einer zwischen beiden eingelagerten Füllung aus elastischem Material (Watte 2c.) besteht. Der Mantel wird mittelst einer Schnur derart zusammengeschnürt, daß der Einsatz für jede Hutform paßt. — Um die Explosibilität von Petroleum zu verringern, haben Gebr. Körting eine einfache Methode angegeben. Dieselbe geht von der Thatsache aus, daß die Ursache der Explosibilität in dem größeren oder geringeren Gehalt an gasförmigen sehr flüchtigen Kohlenwasserstoffen, die mit der Luft eine sehr explosible Mischung geben, zu suchen ist. Diese Kohlenwasserstoffe sind jedoch nicht im Rohpetroleum vorhanden, sondern bilden sich erst bei der Rektifikation desselben. Körting entfernt nun diese Kohlenwasserstoffe dadurch, daß er Luft, Kohlensäure und Wasserdampf einbläst und durch Strahlgebläse mit dem Petroleum innig in Berührung bringt. Hierdurch gelingt es, das Petroleum selbst bei 100 Grad unexplodirbar zu machen, während dies bisher in der Regel schon bei 54 Grad statthatte.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** [Vom X. deutschen Bundesschießen.] Der Fackelreigen der Turner zu Ehren der deutschen Schützen hatte am Mittwoch Abend den Festplatz mit einer schier unabsehbaren Menge gefüllt. Die Turner, 500 an der Zahl, traten hinter dem Bureau zum Einzuge an, der in Viererreihen erfolgte. Schon dieser unter den Klängen der Musik sich vollziehende Einmarsch bot einen prächtigen Anblick dar. Die 1. und 3. Reihen trugen die Fackel in der Rechten, die 2. und 4. Reihen in der Linken, der Arm war zum rechten Winkel gebeugt, so daß die genau senkrecht gehaltenen Wachsfackeln von der ersten bis zur letzten eine gerade Linie bildeten. Auf dem Platz schwenkten die 1. und 4. Reihen zum Gegenzug ab, und durch weitere Um- und Gegenzüge wurde zunächst das vierfache F gebildet. In dieser Stellung verharrten die Turner, um das Lied „Turner, auf zum Streite“ zu singen. Das 4fache F wurde sodann in einen Kreis aufgelöst und von diesem aus in 8 Abtheilungen nach der Mitte eingeschwenkt und von hier aus durch Gegenzüge der unteren vier Abtheilungen ein W, das Monogramm des Kaisers, gebildet, wobei die Nationalhymne gesungen wurde. Hierauf schritt man wieder zum Kreis aus, um unter dem Gesang des „Deutschland hoch in Ehren“ die Fackeln zusammenzuwerfen. — Zu Ehren der bayerischen Schützen hatte der Berliner Verein der Bayern am Mittwoch in Dräsels Festsälen einen großen Kommers veranstaltet, der in süddeutscher Gemüthlichkeit und in animirtester Stimmung verlief. Bei trefflichem Münchener Bürgerbräu entwickelte sich bald eine festliche Stimmung. Der Münchener Gemeindebevollmächtigte Kröber feierte in humorvoller Rede die bayerische Heimath und gab seiner Befriedigung Ausdruck, daß Bayern in Berlin so festen Fuß gefaßt. Sein Hoch galt dem bayerischen Vaterland. Am Donnerstag Mittag versammelten sich die Schützen mit ihren Damen in der Festhalle zum zweiten Festbankett, das dadurch eine besondere Weihe erhielt, daß während der Tafel die von den Fürsten eingegangenen Telegramme zur Kenntniß der Schützen gebracht wurden. Kaiser Wilhelm depeschirte unterm 7. d. M. aus Christiansand an den Festpräsidenten Diersch: „Ich bitte Sie, den in Berlin festlich vereinigten Schützen meinen Dank für die mir übersandten Wünsche zu übermitteln. Wilhelm“ Aus Brüssel war vom Kabinetschef des Königs ein Danktelegramm eingegangen, ebenso vom König von Italien, der für die freundliche Aufnahme seiner „Landsleute“ (connazionali) in warmen Worten durch seinen Hausminister Visone danken läßt. — Der Gesammtausschuß des deutschen Schützenbundes hat in seiner in Schloß Schönholz abgehaltenen Sitzung Mainz als Festort für das 11. deutsche Bundesschießen gewählt. Die Mainzer Schützengesellschaft ließ durch ihren Schützenmeister Heerdt ihre vollste Bereitwilligkeit aussprechen, die deutschen Schützen im goldenen Mainz zu empfangen. Das 12. Bundesschießen dürfte voraussichtlich in Hamburg stattfinden, für das 13. meldete sich schon in der heutigen Sitzung München.

Lokales.

Posen, den 11. Juli.

* **Ein Menschenauflauf** ist gestern Abend an der Ecke der Gr. Gerber- und der Breitenstraße dadurch entstanden, daß ein betrunkenes Ehepaar dort ruhestörenden Lärm verübte.

—u. **Verhaftung.** Wegen Unterschlagung ist gestern Abend ein Schlosserlehrling von hier in Haft genommen worden. Derselbe hat seinem Meister den Betrag von 75 Pfennigen für eine von dem Lehrling ausgeführte Reparatur unterschlagen.

—u. **Diebstähle.** Einem an der Venetianerstraße wohnhaften Eisengießer ist gestern Vormittag ein kleiner, grün gestrichener Handkahn im Werthe von 24 M., welcher mittels einer Kette am Wartheufer befestigt war, gestohlen worden. — In der Nacht vom vergangenen Sonnabend zum Sonntag ist einem am Alten Markte wohnhaften Handelsmanne aus einem unverschlossen gewesenen Keller eine Wanne im Werthe von fünf Mark entwendet worden. Der Dieb ist noch nicht ermittelt.

* **Aus dem Polizeibericht.** Verhaftet: zwei Bettler. — Nach dem Polizeigewahrsam geschafft: eine betrunkene Frau und deren 16jährige Tochter. — Nach dem Asservationshofe geschafft: ein unbespannter Lastwagen, welcher längere Zeit herrenlos auf dem Bernhardinerplatz gestanden hatte. — Nach dem städtischen Irrenhause geschafft ein Schneider aus der Schuhmacherstraße, welcher plötzlich tobsüchtig geworden war. — Zwangsweise gereinigt: der Droschkenhalteplatz in der Wilhelmstraße. — Verloren ein Pincenez auf dem Wege von der Schuhmacherstraße nach dem Wilhelmsplatz und eine goldene Broche, aus einem Zwanzigmarkstück mit dem Bildniß des Kaisers Friedrich III. gefertigt, von dem Zoologischen Garten nach der Stadt. — Gefunden: eine Sammelbüchse auf dem Alten Markt, ein Portemonnaie mit Inhalt in der Großen Ritterstraße und eins auf dem Wilhelmsplatz, sowie ein Regenschirm auf dem Wilhelmsplatz.

Aus der Provinz Posen

und den Nachbarprovinzen.

d. **Thorn,** 10. Juli. Der hiesige polnische Verein zur Unterstützung lernender Mädchen, dessen Thätigkeit sich auf 14 Kreise Westpreußens und auf 4 Kreise der Provinz Posen erstreckt, zählte im letztverflossenen Kalenderjahre 309 Mitglieder. Die Einnahme des Vereins betrug in dieser Zeit 3770,63 Mark, die Ausgabe 2449,39 Mark. Es wurden in dem Berichtsjahre 24 Mädchen mit Unterstützungen bedacht.

Handel und Verkehr.

** **Berlin,** 10. Juli. Wochenübersicht der Reichsbank vom 7. Juli.

Aktiva.

1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet	Mark	839 679 000	Abn.	9 959 000
2) Best. an Reichskassensch.	=	21 738 000	Abn.	88 000
3) do. Noten anderer Banken	=	9 407 000	Abn.	1 271 000
4) do. an Wechseln . . .	=	540 942 000	Abn.	26 839 000
5) do. an Lombardforderung.	=	114 784 000	Abn.	27 679 000
6) do. an Effekten	=	4 748 000	Abn.	1 416 000
7) do. an sonstigen Aktiven	=	32 255 000	Abn.	600 000

Passiva.

8) das Grundkapital	Mark	120 000 000	unverändert	
9) der Reservefonds	=	25 935 000	unverändert	
10) d. Betr. d. umlauf. Not.	=	1 048 744 000	Abn.	35 722 000
11) der sonst. tägl. fälligen Verbindlichkeiten . .	=	358 399 000	Abn.	30 698 000
12) die sonstigen Passiva .	=	1 119 000	Abn.	496 000

Nach dem vorliegenden Status der Reichsbank vom 7. d. M. haben sich die Anlagen des Instituts in der ersten Juliwoche bereits ansehnlich vermindert. Das Portefeuille ermäßigte sich um 26 839 000 M., und die Lombardforderungen sind um 27 679 000 Mark zurückgegangen. Zu gleicher Zeit haben sich dagegen auch die Giro-Einlagen um 30 698 000 Mark vermindert. Es resultirt hieraus eine Abnahme der Notenzirkulation um 35 722 000 M. bei einer gleichzeitigen Verminderung des Metallbestandes um 9 959 000 Mark und des Bestandes an Noten anderer Banken um 1 271 000 Mark. Die Abnahme der Anlagen ist bedeutender als in der gleichen Woche des Vorjahres, da in derselben der Bestand an Wechseln und an Lombardforderungen sich nur um 29 360 000 M. vermindert hatte. Dagegen waren in der Parallelwoche des Vorjahres die Giro-Einlagen nur um 8 184 000 Mark zurückgegangen. Die steuerfreie Notenreserve berechnet sich auf 110 105 000 M. Der Status der Bank ist danach ein befriedigender zu nennen.

Vom Wochenmarkt.

s. **Posen,** 11. Juli.

Der Zentner Roggen bis 8,50 Mk. Hafer bis 8,10 Mk. Rübsen 11 Mk. Stroh, 9 Wagenladungen, das Schock 27—28,50 Mark. Heu, der Zentner 1,70—1,80 M. Mit Obst und Kirschen standen 36 Wagen zum Verkauf, die Tonne Kirschen 1,25—2,50 Mark. Die Tonne Stachelbeeren 2,25—3 M. Kartoffeln, der Zentner 1,70 bis 1,80 M. Auf dem Neuen Markte hatten die auswärtigen Topfwaarenfabrikanten den größten Theil der Steingutwaaren im Ganzen verkauft. Auf der Nord- und Ostseite des Alten Marktes war ein starkes Angebot in Butter, Eier 2c. vorhanden. Das Pfund Butter 85 Pf. bis 1,05 Mk. Die Mandel Eier 60 Pf. Ein Kopf Blumenkohl 10—15 Pf. Ein Bund neue Zwiebeln von 6—7 Stück, 5 Pf. Alles übrige Küchenwurzelzeug und Knollengewächse viel und billig. Das Pfund Kirschen 8—10 Pf. Das Pfund Stachelbeeren 10—15 Pf. Ein Liter Erdbeeren 40—50 Pfg. Blaubeeren 15 Pf. Die Metze Kartoffeln 10 Pf. Das Pfund Brechbohnen 10—15 Pf. Ein Liter Saubohnen 15 Pf. Ein Paar Hühner von 80 Pf. bis 2 M. Ein Paar junge Enten 1,50—2,25 Mark. Auf dem Viehmarkte waren außer den in Buchten angebotenen gegen 60 Stück Fettschweine aufgetrieben, im Preise von 42 bis 45 Mark pro Zentner Lebend-Gewicht. Ein Paar Ferkel je nach Alter, 24—31 M. Rinder standen 30 und einige Stück zum Verkauf. Leichtes Schlachtvieh, der Zentner Lebend-Gewicht 24—30 Mark. Milchkühe von 150 bis 270 M. Ferner einige Ziegen von 9 bis 15 M. Kälber, pro Pfund Lebend-Gewicht 25 bis 35 Pfg. Hammel genügend, das Pfund Lebend-Gewicht bis 30 Pfennige. Der Fischmarkt war schwach versehen und meist kleine Fische. Das Pfund Aale 80 Pf. bis 1,20 M., Hechte 75 bis 80 Pf., Schleie 65 bis 70 Pf., Bleie 40 Pf. Krebse, die Mandel 40 Pf. bis 1 M. Der Markt auf dem Sapiehaplatze verkehrte sehr rege. Butter, das Pfund bis 1,10 M. Die Mandel Eier nicht unter 60 Pfg. Geflügel in Menge etwas billiger. Obst und Grünzeug ebenfalls

---

denn in den meisten Fällen entschließt man sich zu diesem äußersten Mittel erst, wenn es schon zu spät ist. Daher hört man selten, daß Jemand aus dem Süden geheilt zurückgekehrt ist. Meiner festen Ueberzeugung nach wird die Katastrophe nur beschleunigt. Der aus den Armen seiner Lieben gerissene und in eine fremde Umgebung versetzte Kranke unterliegt seinem tückischen Leiden trotz der mildernden Luft, die, wie bekannt, aber auch oft recht rauh sein kann, früher in Folge der Reisestrapazen und der Sehnsucht nach der Heimath und den Angehörigen. Wie unnöthig ist doch aber solch' beschwerliche Reise und diese Trennung von dem Heim! Welch' ausgezeichnete Erfolge lassen sich zu Hause in einem stillen Waldwinkel unter der Leitung eines verständnißvollen Arztes erzielen! Und auch für jene bemitleidenswerthen Kranken, deren Auflösung nur noch eine Frage der Zeit ist, wird es ein Trost sein, den Rest ihrer Tage in gewohnter lieber Umgebung zubringen zu können. Wer kann behaupten, daß das südliche Klima den Zerstörungsprozeß in den Lungen aufzuhalten vermag? So lange dieses aber nicht mit Sicherheit bewiesen ist, ist es eine Thorheit und Grausamkeit obendrein, den Kranken einer solchen dunklen Theorie zum Opfer zu bringen.

Aber die Seebäder! Sie sind doch gewiß zu Hause zu ersetzen unmöglich. Das Seebad hat unstreitig vorzügliche Eigenschaften und wohl dem Glücklichen, dessen Verhältnisse den Genuß desselben gestatten. Die übertriebenen Anschauungen einer ganz besonders einschneidenden Heilkräftigkeit des Meeres müssen indessen eingeschränkt werden. Denn nicht etwa dem Salzgehalt der Luft und des Wassers, über dessen Einfluß auf den Körper in der Laienwelt die übersinnlichsten Vorstellungen herrschen, sind die Heilerfolge zuzuschreiben, sondern in erster Reihe wieder der veränderten Lebensweise. Einen nicht geringen Antheil hat allerdings dabei auch noch die dauernde Einathmung der im Verhältniß zu größeren Städten viel reineren Luft. Derselben aber ganz besondere Heilwirkungen zuschreiben zu wollen, ist Thorheit. Denn auch die Seeluft besteht wie die Stadtluft im Wesentlichen aus 20 Prozent Sauerstoff und 80 Proz. Stickstoff, nur daß Erstere weniger Staub- und Rußtheilchen enthält. Der geringe Salzgehalt aber ist von gar keinem Einfluß, ja eher gesundheitsschädlich, wenn in größeren Mengen vorhanden, indem die Athmungsorgane, namentlich die an sich schwachen, gereizt werden.

Was nun das Baden in der See anbetrifft, so sind es hauptsächlich zwei Umstände, denen eine heilkräftige Einwirkung zugeschrieben wird, der Wellenschlag und der Salzgehalt. Von jenem scheint man anzunehmen, daß er wie eine Art Massage auf den Körper einwirke und dementsprechend ist man nur zu geneigt, demselben die ganze und einzige Wirkung des Bades zuzuschreiben, was soweit gehen kann, daß einzelne Fanatiker die Tage der „glatten See“ für verloren erachten. Daß Wasserwellen diese intensive Wirkung nicht auszuüben vermögen, muß bei einiger Ueberlegung einleuchten; die Wirkung ist vielmehr die rein psychische des frisch-frei-fröhlichen Tummelns, das auch in andern Verhältnissen auf die Gesundung des ganzen Menschen den allergrößten Einfluß ausübt. Aber der Salzgehalt! Abgesehen von seiner Geringfügigkeit (in der Nordsee 3%, in der Ostsee von Westen nach Osten abnehmend 4 bis 2%) ist auch seine Wirkungsweise noch nicht genügend gekannt, um darauf sichere Schlüsse bauen zu können; ist es doch noch nicht einmal mit Sicherheit festgestellt, ob das Salz die Poren der Haut überhaupt durchdringt. Man kann daher nichts anderes annehmen, als daß auch hier in erster Reihe das Wasser als solches es ist, dem die Hauptwirkung des Bades zugeschrieben werden muß. Mit dieser Thatsache stehen die schweren Opfer, die die weniger bemittelte Klasse, einem Phantom nachjagend, bringt, in keinem Verhältniß. Würde man mit halber Konsequenz in den heimischen Gewässern den ganzen Sommer hindurch wie die wenigen Wochen am fernen Meeresstrande baden, der Erfolg wäre ein doppelter und der Gewinn ein vierfacher.

Danach hätte es nun fast den Anschein, als wenn sämmtliche Bade- und Kurorte überflüssig wären. Mit nichten und fern sei es von mir, gegen dieselben den Bannstrahl hygienischer Entrüstung zu schleudern. Ihre Existenzberechtigung sei vielmehr voll und ganz anerkannt, — als Luxusartikel, nicht aber für den allgemeinen Gebrauch. Wer da glaubt, die Gesundheit nur aus jenen Orten holen zu können, befindet sich arg auf dem Holzwege und geradezu thöricht handelt derjenige, der aus Eitelkeit und anderen Beweggründen die allgemeine Bademode mitmachen zu müssen glaubt. Ihnen möchte ich unter freier Benutzung eines bekannten Dichterwortes zurufen:

Warum in die Ferne schweifen!
Sieh', das Gute liegt so nah.
Lerne nur das Glück ergreifen,
Luft und Wasser sind ja immer da!

Dem schwer zu Ueberzeugenden, der mir etwa mit demselben Dichter entgegenhalten wollte:

Man kann nicht stets das Fremde meiden,
Das Gute liegt uns oft so fern,

erkläre ich, daß diese Worte auf alles eher zutreffen, als auf das körperliche Wohl des Menschen, daß vielmehr das Gute hierfür überall vorhanden ist, nur muß man es zu finden, zu benutzen und festzuhalten verstehen. In letzterer Hinsicht sind aber gerade diejenigen, die das Heil in der Ferne suchen zu müssen glauben, in einem verhängnißvollen Irrthum befangen, wenn sie annehmen, daß sie mit dem 4 bis 6wöchentlichen Badeaufenthalt nunmehr einen Freibrief erworben hätten für ferneres gänzlich unhygienisches Verhalten. Vielmehr dürfte der vergeblich dort gewesen sein, der nach der Rückkehr wieder in die alten gesundheitswidrigen Geleise einlenkt, nicht vielmehr die Erkenntniß mitbringt, daß er wie dort die wenigen Wochen so halbwegs daheim das ganze Jahr lang leben müsse.

Vielen mag es nun gegen den „gesunden Menschenverstand“ erscheinen, daß die Heilkräfte, für welche allsommerlich Tausende hingegeben werden — von vielen nur, indem sie sich während des übrigen Jahres die größten Entbehrungen auferlegen, — daß diese Heilkräfte in der Heimath von gleich guter Beschaffenheit zu finden sein sollten. Der „gesunde Menschenverstand“ ist aber nur deshalb so gesund, weil er jede Anstrengung scheut und meidet, und im Uebrigen enthält nach dem Ausspruch eines bekannten Hygienikers die Bäder- und Heilquellenlehre überhaupt „viel Irrthum und ein wenig Wahrheit.“

Dieses Tröpfchen Wahrheit dürfte indessen auch in den heimathlichen Gefilden zu finden sein. Jedenfalls berechtigt es nicht, sich von dem Strome mitreißen zu lassen und mit gebundenen Händen, willenlos und in fatalistischer Ergebung der infektiösen Badereisewuth sich zu übermitteln. Möge, wer Geld und Zeit hat, sich an exotischen Luxusgenüssen erlaben; wer's nur schwer erreichen kann, begnüge sich mit der einfachen Hausmannskost, die trotz ihrer Einfachheit und Billigkeit jenen Delikatessen an Kraft und Wirksamkeit nicht nachsteht.

etwas billiger. Garten-Erdbeeren 35—40 Pf. pro Pfund. Wald-Erdbeeren 30—35 Pf. pro Liter. Blaubeeren 15 Pf. Himbeeren 60 Pf. pro Liter.

Marktberichte.

** **Berlin,** 10. Juli. Nach amtlicher Feststellung Seitens der Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko ohne Faß frei ins Haus oder auf den Speicher geliefert, per 100 Liter à 100 Prozent

Unversteuert, mit 50 M. Verbrauchsabgabe:
Am 4. Juli 57 M. 80 Pf., am 5. Juli 57 M. 80 Pf., am 7. Juli 58 M. 10 Pf.

Unversteuert, mit 70 M. Verbrauchsabgabe:
Am 4. Juli 38 Mk., am 5. Juli 38 M., am 7. Juli 38 Mk. 10 Pf.; am 8. Juli 38 M. 50 Pf. à 38 M. 40 Pf., am 9. Juli 38 M. 30 Pf., am 10. Juli 38 M. 40 Pf. à 38 M. 20 Pf.

Bromberg, 10. Juli. (Bericht der Handelskammer.) Weizen: feiner 184 — 189 Mark, geringer nach Qualität 175—182 Mk., feinster über Notiz. — Roggen nach Qual. 154—159 Mk., feinster über Notiz — Braugerste nominell 150—160 Mark, Futtergerste 130 — 145 Mk. — Hafer nominell nach Qualität 150 — 160 Mk. — Kocherbsen 160—170 Mark. — Futtererbsen 140 — 155 Mk. — Spiritus 50er Konsum 57,00 Mk., 70er 37,25 Mk.

Marktpreise zu **Breslau** am 10. Juli.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.		gute Höchster M. Pf.	gute Niedrigst. M. Pf.	mittlere Höchster M. Pf.	mittlere Niedrigst. M. Pf.	gering. Waare Höchster M. Pf.	gering. Waare Niedrigst. M. Pf.
Weizen, weißer	pro 100 Kilog.	19 80	19 60	19 20	18 80	18 20	17 70
Weizen, gelber		19 70	19 40	19 10	18 70	18 10	17 60
Roggen		17 60	17 40	17 10	16 90	16 70	16 60
Gerste		16 —	15 50	14 80	14 30	13 50	12 —
Hafer		17 80	17 60	17 10	16 90	16 70	16 50
Erbsen		18 —	17 50	16 50	16 —	15 —	14 50

Breslau, 10. Juli. (Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.) Roggen per 1000 Kilogramm —. Gek. —,— Ctr. Per Juli 164,00 Gd., Juli-August 157,00 Br., September-Oktober 149,00 Br. — Hafer (per 1000 Kilogr.) —. Per Juli 168,00 Gd., Juli-August 150,00 Br., September-Oktober 138,00 Br. — Rüböl (per 100 Kilogramm) —. Per Juli 67,00 Br., September-Oktober 55,50 Br. — Spiritus (per 100 Liter à 100 Prozent) excl. 50 und 70 Mark Verbrauchsabgabe. Per Juli (50er) 56,90 Gd., (70er) 37,10 Gd., Juli-August (50er) 56,90 Gd., (70er) 37,10 Gd., Septbr.-Oktober (70er) 36,60 Br. — Zink (per 50 Kilogr.) seit letzter Notiz Godulla und schlesischer Verein 23,00 bez.

Die Börsenkommission.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	9. Juli.	10. Juli.
fein Brodraffinade	27,75—28,00 M.	27,75—28,00 M.
fein Brodraffinade	—	—
Gem. Raffinade	26,50—27,00 M.	26,50—27,00 M.
Gem. Melis I.	25,75 M.	25,75 M.
Krystallzucker I.	26,25 M.	26,25 M.
Krystallzucker II.	—	—
Melasse Ia.	—	—
Melasse IIa.	—	—

Tendenz am 10. Juli: Stetig.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	9. Juli.	10. Juli.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	17,10—17,30 M.	17,10—17,30 M.
dto. Rend. 88 Proz.	16,20—16,45 M.	16,20—16,45 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	12,20—13,90 M.	12,20—13,90 M.

Tendenz am 10. Juli: Unverändert, wenig Geschäft.

Ziehung der 5. Klasse der „Schloßfreiheit-Lotterie".

Nur die Gewinne über 500 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

Berlin, den 10. Juli 1890.

47 54 85 366 [2000] 98 [1000] 411 54 774 832 971 [1000] **1**223 28 371 586 [30000] 634 727 74 **2**064 880 **3**139 328 424 500 666 740 872 **4**273 321 52 61 742 60 876 **5**323 59 476 [20000] 538 [1000] 55 677 990 98 **6**378 505 73 684 [1000] 928 [3000] 45 **7**042 178 332 [1000] 73 400 680 [1000] 993 **8**194 566 788 **9**007 212 524 73 601 897 [2000]

10736 968 [10000] **11**052 452 717 54 88 994 **12**042 [600000] 267 517 39 48 [1000] 65 667 747 995 [1000] **13**549 635 821 [10000] 73 97 953 **14**123 91 243 403 515 [1000] 39 85 959 [1000] **15**063 120 482 [1000] 641 763 67 850 **16**023 31 319 [1000] 477 753 [1000] **17**197 [3000] 381 [1000] 95 99 403 71 [150000] 936 [2000] 37 52 58 **18**051 150 59 267 716 [150000] 78 934 **19**075 135 232 565 758 [1000] 813 75 911 26

20155 460 516 [5000] 786 823 [2000] 994 [1000] **21**365 [100000] 93 627 [1000] 741 67 [20000] 86 90 [2000] 837 51 53 982 97 [5000] **22**055 362 513 709 [3000] **23**035 77 618 53 [2000] 892 **24**055 232 [2000] 46 [3000] 418 [1000] 92 [1000] 624 **25**048 119 240 641 [2000] 853 90 **26**200 [1000] 3 370 545 [1000] 698 806 9 37 56 86 **27**108 [2000] 76 98 [5000] 216 61 582 625 776 **28**033 395 [1000] 701 901 **29**034 299 [10000] 414 20 872

30032 218 40 77 [1000] 81 545 49 605 6 735 [2000] 72 [2000] 924 [5000] **31**025 [1000] 139 242 90 458 81 643 770 894 905 [1000] **32**080 [1000] 190 282 [3000] 307 51 556 697 706 830 [1000] 926 **33**144 91 307 73 483 678 704 42 [2000] 99 848 962 [1000] **34**392 437 639 938 [1000] **35**099 430 [3000] 88 [1000] 545 842 [1000] 44 [5000] 88 [5000] **36**209 [1000] 84 [1000] 462 [40000] 787 808 83 [2000] 88 [2000] 927 [1000] 77 **37**107 64 [1000] 236 425 660 62 [1000] 758 [1000] 862 **38**009 347 [1000] 543 47 82 [1000] 807 917 77 **39**061 179 705 950 85

40181 [1000] 687 714 [1000] 867 937 **41**044 129 246 462 613 704 915 [3000] 90 **42**038 319 28 845 902 **43**120 30 35 213 44 [50000] 72 [1000] 332 56 86 433 80 [1000] 510 65 810 52 **44**154 [10000] 427 528 68 611 [10000] 16 763 811 934 47 **45**093 336 [3000] 774 844 994 **46**054 64 92 116 59 [1000] 63 305 37 98 505 13 678 722 54 69 904 **47**101 96 [5000] 337 50 543 86 [1000] 667 739 [1000] 814 900 **48**343 [10000] 468 [1000] 69 633 758 [1000] 79 **49**027 [1000] 32 63 72 [1000] 130 [20000] 387 459 65 565 604 [5000] 944

50204 77 308 **51**056 [1000] 128 213 44 72 [2000] 444 689 718 98 857 [2000] 86 [5000] 923 67 [1000] **52**045 186 [5000] 204 87 340 [1000] 67 488 [2000] 506 [2000] 637 743 897 973 [10000] **53**398 [1000] 512 [2000] 685 [1000] 708 65 830 **54**024 195 264 383 466 630 45 77 926 [2000] 99 **55**204 24 318 [150000] 416 37 583 613 55 79 [2000] 770 94 [1000] **56**296 [5000] 373 791 936 97 **57**153 210 55 397 [1000] 500 21 613 809 [1000] 912 **58**067 94 127 [2000] 54 74 216 [2000] 586 [1000] 601 718 [5000] 969 **59**010 116 [1000] 63 421 37 59 70 [1000] 680 707 18

60074 249 81 324 28 406 81 [1000] 544 711 807 **61**146 312 47 432 614 [10000] 717 [2000] 942 **62**076 128 426 39 666 [1000] 73 87 834 [2000] 70 967 73 99 **63**211 380 82 [10000] 457 521 81 816 980 **64**021 [100000] 134 38 [5000] 259 65 [1000] 79 [2000] 380 413 [2000] 53 562 83 676 818 32 64 [20000] 927 **65**029 294 337 89 451 69 [1000] 509 655 781 86 **66**012 32 113 66 84 [3000] 241 384 [1000] 501 75 84 892 **67**133 [5000] 405 66 760 69 808 **68**043 [1000] 72 84 88 [1000] 219 [2000] 408 [10000] 58 541 66 601 [3000] 24 58 901 [1000] 17 64 **69**062 193 99 311 [3000] 62 [40000] 93 637 719 871 [1000]

70025 120 310 [1000] 67 489 564 657 974 **71**310 84 300 435 942 [50000] **72**001 [3000] 154 273 322 [10000] 839 [10000] 53 [2000] 74 [3000] **73**184 586 613 963 **74**060 3810 437 [1000] 803 85 [1000] 94 **75**078 152 365 458 729 88 845 **76**126 41 522 **77**213 [1000] 80 87 333 [1000] 409 559 985 **78**044 231 53 356 [1000] 67 [1000] 405 [1000] 45 [2000] 645 96 [5000] **79**139 324 517 36 661 [5000] 70 792 955 [2000]

80010 212 97 [200000] 335 [1000] 829 949 **81**204 37 411 523 [1000] 658 [1000] 894 **82**193 206 [1000] 19 374 84 [1000] 414 19 25 533 723 [2000] 26 **83**059 150 207 [3000] 455 [1000] 73 651 72 **84**143 200 [1000] 418 84 [1000] 674 783 955 57 [5000] **85**014 135 85 [1000] 341 52 450 514 [2000] 883 914 47 **86**041 56 [1000] 61 234 458 577 602 769 **87**043 89 285 [1000] 326 98 [50000] 490 669 798 821 [2000] 977 [1000] **88**078 630 936 55 **89**256 337 [1000] 483 [2000] 596 [3000] 662 [1000] 712 46 [3000] 907 [1000] 68

90039 48 [5000] 104 29 89 202 [5000] 42 68 735 908 14 **91**008 183 93 520 [3000] 691 [5000] 916 19 59 93 [1000] **92**185 [2000] 282 [2000] 355 751 805

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 11. Juli. Der Präsident Weber der Independent Newyork-Schützen erhielt ein kaiserliches Dankschreiben für das Begrüßungs-Telegramm, welches bei der am 4. Juli stattgehabten Feier dem Kaiser gesandt worden war.

Sigmaringen, 11. Juli. Fürst von Hohenzollern wohnte als Abteipatron heute der Beisetzung des Erzabtes Wolter bei.

London, 11. Juli. Lord Smith läßt erklären, er beabsichtige nicht zu demissioniren oder die Pairswürde anzunehmen. Die Gerüchte über eine bevorstehende Umbildung des Kabinets seien unbegründet.

Mexiko, 11. Juli. Die Zustände in San Salvador sind anarchisch. General Ezeta hält die Hauptstadt mit bewaffneten Truppen besetzt. Banden von Anhängern verschiedener Prätendenten durchziehen das Land. Es haben bereits mehrere kleine Gefechte stattgefunden.

Berlin, 11. Juli. Bei der heutigen Schlußziehung der Schloßfreiheit-Lotterie wurden folgende Gewinne gezogen: Zweihunderttausend Mk.: Nr. 88 224, hunderttausend Mk.: Nr. 80 795, 83 276, fünfzigtausend Mk.: Nr. 60 071, 62 810, 95 331, vierzigtausend Mk.: Nr. 44 266, 103 664, dreißigtausend Mk.: Nr. 5728, 75 900, 104 077, fünfundzwanzigtausend Mk.: Nr. 32 142, 75 774, 77 381, 84 210, 122 865, 159 500, 160 568, 172 373, 187 350, zwanzigtausend Mk.: Nr. 48 517, 55 933, 71 496, 89 116, 122 051, 141 993, 163 953, 196 072.

Börse zu Posen.

Posen, 11. Juli. [Amtlicher Börsenbericht.]
Spiritus. Gekündigt —,— L. Regulirungspreis (50er) 57,—, (70er) 37,—. (Loko ohne Faß) (50er) 57,—, (70er) 37,—, August (50er) —,—, (70er) 37,—, September (50er) —,—, (70er) —,—.

Posen, 11. Juli. [Privat-Bericht.] Wetter: schön.
Spiritus behauptet. Loko ohne Faß (50er) 57,—, (70er) 37,—, Juli (50er) —,—, (70er) 37,—, August (50er) —,—, (70er) 37,—, September (50er) —,—, (70er) 37,—.

Amtlicher Marktbericht

Gegenstand.			gute W. M.	gute W. Pf.	mittel W. M.	mittel W. Pf.	gering. W. M.	gering. W. Pf.	Mitte. M.	Mitte. Pf.
Weizen	höchster	pro 100 Kilogramm	—	—	—	—	—	—	—	—
	niedrigster		—	—	—	—	—	—		
Roggen	höchster		17	—	16	60	16	—	16	40
	niedrigster		16	80	16	20	15	80		
Gerste	höchster		—	—	14	20	—	—	14	10
	niedrigster		—	—	14	—	—	—		
Hafer	höchster		18	—	17	—	—	—	17	25
	niedrigster		17	50	16	50	—	—		

Andere Artikel.

		höchst. M.	höchst. Pf.	niedr. M.	niedr. Pf.	Mitte. M.	Mitte. Pf.			höchst. M.	höchst. Pf.	niedr. M.	niedr. Pf.	Mitte M.	Mitte Pf.
Stroh	pro 100 Kilo							Bauchfl.	pro 1 Kilo	1	30	1	20	1	25
Richt-		5	—	4	50	4	75	Schweine-fleisch		1	60	1	40	1	50
Krumm-		—	—	—	—	—	—	Kalbfleisch		1	40	1	20	1	30
Heu		4	50	4	—	4	25	Hammelfl.		1	40	1	20	1	30
Erbsen		—	—	—	—	—	—	Speck		1	80	1	60	1	70
Linsen		—	—	—	—	—	—	Butter		2	—	1	60	1	80
Bohnen		—	—	—	—	—	—	Rind. Nieren-talg		1	—	—	80	—	90
Kartoffeln		4	—	3	60	3	80								
Rindfl. v. d. Keule v. 1 kg		1	40	1	20	1	30	Eierpr. Schck.		2	40	2	30	2	35

93155 [5000] 99 223 [10000] 445 [1000] 538 634 708 859 966 **94**119 561 716 [30000] 919 79 94 **95**121 302 26 84 [1000] 89 521 729 881 993 **96**077 161 92 507 796 988 **97**058 206 354 [25000] 470 638 [1000] 815 [1000] **98**089 149 [2000] 71 300 509 21 668 77 711 21 [2000] 87 920 [3000] 48 [3000] **99**397 655 [1000] 726 [5000]

100016 22 194 282 93 462 562 64 **101**042 [1000] 60 132 57 293 626 94 [2000] **102**001 [3000] 32 [1000] 48 236 630 [1000] **103**030 87 136 249 [5000] 50 93 [100000] 833 52 967 75 [1000] **104**065 276 517 776 85 862 **105**184 87 269 [5000] 495 97 557 80 814 **106**353 60 [2000] 423 598 700 47 889 905 **107**165 **108**023 57 140 [1000] 968 **109**018 116 249 336 45 [1000] 81 708

110077 131 239 79 [3000] 373 [2000] 92 [3000] 557 692 928 [2000] **111**017 85 [1000] 376 [2000] 607 66 **112**029 36 [2000] 60 360 524 631 [3000] 92 785 **113**143 [1000] 511 728 [5000] 34 67 [1000] 85 946 **114**218 [20000] 53 88 [1000] 378 [1000] 420 27 79 561 856 **115**394 405 [3000] 878 **116**021 97 [2000] 136 41 318 [3000] 29 [5000] 54 708 [5000] 97 950 [1000] **117**220 [1000] 95 301 19 50 83 496 516 60 [1000] 780 **118**127 [1000] 237 [1000] 448 565 955 **119**063 231 539 [1000] 639 62 805

120300 8 [3000] **121**057 322 400 512 703 827 **122**065 [3000] 132 247 387 409 509 665 [2000] 764 70 74 [3000] **123**347 59 67 83 86 [2000] 404 631 [5000] 61 [10000] 88 [5000] 938 [50000] 42 44 94 **124**084 102 80 [1000] 202 802 [1000] 925 [1000] 57 **125**150 241 679 97 [2000] 772 815 [1000] **126**035 50 [1000] 184 221 51 459 [1000] 559 86 772 807 **129**090 98 169 205 [5000] 532 617 [2000] **128**118 219 [2000] 54 76 540 61 851 **129**066 72 [1000] 78 246 411 662 81 [5000] 824

130134 754 815 64 993 **131**050 [2000] 288 314 [2000] 47 405 24 37 [3000] 845 989 [1000] **132**139 [1000] 281 427 [2000] 507 13 72 650 54 774 853 [3000] **133**445 517 73 773 **134**153 244 390 501 **135**049 138 93 [10000] 468 **136**421 [2000] 79 504 [1000] 657 **137**010 [1000] 21 83 [1000] 211 81 82 476 595 [2000] 718 **138**148 268 308 [1000] 46 413 517 975 **139**107 227 86 [1000] 338 665 [5000] 849

140646 [3000] 819 [50000] 84 87 [3000] 913 **141**063 [1000] 306 98 [10000] 447 [3000] 634 57 [1000] 919 **142**137 72 386 428 [2000] 840 967 **143**135 50 [3000] 65 230 353 [1000] 536 45 79 752 99 823 **144**123 51 481 560 711 **145**247 [1000] 728 853 88 **146**109 366 490 [1000] 503 16 87 [1000] 658 752 [2000] **147**023 [5000] 104 325 410 67 76 [1000] 603 [3000] 23 [1000] 753 [1000] 805 15 [5000] **148**172 [2000] 75 98 [1000] 228 331 85 419 542 631 707 41 911 80 **149**283 799 804

150062 94 [1000] 283 343 84 690 745 927 92 **151**455 768 916 **152**048 118 200 360 817 [1000] 64 994 **153**263 [20000] 83 397 780 [2000] **154**052 [3000] 363 82 [1000] 518 602 765 928 [3000] **155**034 [2000] 387 543 95 764 837 972 [1000] 99 **156**246 415 524 [1000] 821 72 959 67 **157**144 85 206 38 429 549 61 686 742 817 48 925 **158**106 475 [10000] 539 **159**154 256 642 822 [2000] 78 85

160395 415 561 62 73 644 [1000] 71 889 943 **161**032 137 41 204 [1000] 573 96 708 9 17 86 805 988 [5000] **162**128 297 312 503 945 **163**161 62 241 63 340 650 [1000] 979 **164**229 [10000] 393 516 [10000] 95 [1000] 655 706 **165**034 219 408 30 [1000] 76 [2000] 541 [1000] 651 [3000] 935 [5000] **166**165 [1000] 212 [20000] 14 27 37 98 320 454 79 [3000] 517 948 **167**304 78 642 806 28 971 [1000] 94 [1000] **168**018 137 82 294 400 506 32 57 [2000] 95 [2000] 659 83 [2000] 87 777 [2000] 889 [1000] **169**100 52 223 [1000] 336 44 467 [5000] 74 81 606 [1000] 16 777 [1000] 901

170139 [2000] 97 [1000] 377 530 40 612 781 892 **171**127 [10000] 315 472 81 628 **172**100 33 303 411 19 622 [1000] **173**073 307 19 58 539 731 [2000] 44 [2000] **174**224 335 549 773 [2000] 814 22 [1000] 85 89 **175**263 513 56 801 **176**011 [5000] 23 60 141 76 [1000] 257 62 [3000] 366 [1000] 426 [2000] 74 574 78 722 [3000] 913 [2000] **177**128 286 537 [2000] 60 **178**105 305 53 428 [5000] 980 **179**029 725 [3000] 40 937

180012 [400000] 776 [10000] 806 985 **181**048 143 [1000] 47 281 [1000] 352 489 739 [25000] 910 **182**082 158 362 [1000] 516 **183**046 394 [2000] 554 83 936 **184**047 [2000] 286 [1000] 381 415 64 [10000] 654 [5000] 873 [2000] **185**001 3 30 [2000] 129 [1000] 284 [1000] 411 830 74 **186**081 [2000] 219 53 72 [1000] 309 461 743 **187**148 89 625 [2000] 36 771 **188**052 769 956 62 **189**124 265 320 409 37 731 992

190142 53 [40000] 304 [2000] 56 75 79 428 516 68 850 **191**190 246 73 401 [3000] 749 805 [2000] 28 64 **192**067 147 485 [2000] 682 877 944 **193**187 546 739 [3000] 69 [1000] 841 [1000] **194**002 [1000] 180 316 [2000] 461 74 553 845 902 52 86 **195**093 139 [20000] 384 438 522 718 882 **196**065 119 [1000] 263 65 68 87 344 51 636 807 [2000] 977 93 **197**309 [2000] 23 428 559 687 806 72 [40000] 80 [20000] 905 **198**082 229 87 363 464 508 69 694 788 [1000] 917 **199**004 199 308 490 [2000] 506 31 614 50 98 872 [2000] 99 [2000]

Marktbericht der Kaufmännischen Vereinigung.

Posen, den 11. Juli.

Pro 100 Kilogramm.

	feine W. M.	feine W. Pf.	mittl. W. M.	mittl. W. Pf.	ord. W. M.	ord. W. Pf.
Weizen	20	60	20	—	18	80
Roggen	17	20	17	—	16	80
Gerste	—	—	13	20	12	50
Hafer	16	50	16	20	—	—
Kartoffeln	4	—	3	20	—	—

Die Marktkommission.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 11. Juli. (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen.)

		Not. v. 10.			Not. v. 10.
Weizen fest					
pr. Juli	217 25	214 75	**Spiritus** befestigend		
„ Septbr.-Oktbr.	183 50	183 25	70er loko o. Faß	38 —	38 20
Roggen höher			70er Juli-August	36 50	36 50
pr. Juli	166 75	165 —	70er Aug.-Septbr.	36 50	36 50
„ Septbr.-Oktbr.	151 25	149 75	70er Sptbr.-Oktbr.	36 40	36 40
Rüböl matt			50er loko o. Faß	— —	— —
pr. Juli	64 —	64 —			
„ Septbr.-Oktbr.	56 30	56 60			
Hafer					
pr. Juli	166 —	165 —			

Kündigung in **Roggen** 400 Wspl.
Kündigung in **Spiritus** (70er) 30,000 Ltr., (50er) —,000 Liter.

Berlin, 11. Juli. **Schluß-Course.**

		Not. v. 10.
Weizen per Juli	218 —	214 50
do. Sptbr.-Oktbr.	183 75	183 25
Roggen per Juli	167 —	164 75
do. Sptbr.-Oktbr.	151 25	149 75
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		
do. 70er loko	38 —	38 20
do. 70er Juli-August	36 50	36 40
do. 70er Aug.-Septbr.	36 50	36 40
do. 70er Septbr.-Oktbr.	36 40	36 40
do. 70er Oktbr.-Novbr.	34 40	34 40
do. 50er loko	— —	— —

		Not. v. 10.			Not. v. 10.
Konsolidirte 4% Anl.	106 70	106 60	Poln. 5% Pfandbr.	68 80	68 75
„ 3½ „	100 50	100 50	Poln. Liquid.-Pfdbr	— —	65 —
Pos. 4% Pfandbrf.	101 90	102 10	Ungar. 4% Goldrente	88 90	89 10
Pos. 3½% Pfandbr.	98 30	98 30	Ungar. 5% Papierr.	87 10	87 —
Pos. Rentenbriefe	103 —	102 80	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	165 25	164 75
Oestr. Banknoten	174 40	174 50	Oest. fr. Staatsb. ultimo	103 40	100 30
Oestr. Silberrente	77 50	77 50	Lombarden ultimo	60 40	60 25
Russ. Banknoten	234 95	234 90	**Fondsstimmung**		
Russ 4½% BdkrPfdbr	100 30	100 25	fest		

Ostpr.Südb.E.S.A	99 30	98 60	Inowrazl.Steinsalz	44 75	44 25
MainzLudwighfdto	119 60	119 75	Ultimo:		
Marienb.Mlaw dto	63 60	63 —	Dux-Bodenb.Elsb A	226 50	225 90
Italienische Rente	93 90	94 —	Elbethalbahn „ „	101 25	101 —
Russ 4% konsAnl 1880	96 25	96 25	Galizier „ „	86 80	86 80
dto. zw. Orient. Anl.	73 60	73 40	Schweizer Ctr. „ „	146 —	146 —
dto. Präm.-Anl 1866	157 —	— —	Berl. Handelsgesell.	163 10	162 50
Rum. 6% Anl. 1880	102 —	102 —	Deutsche B. Akt.	165 60	165 25
Türk. 1% kons. Anl.	17 75	17 80	DiskontoKommand.	219 40	218 50
Pos. Spritfabr. B. A	90 —	75 —	Königs- u. Laurah.	144 75	144 50
Gruson Werke	142 25	139 75	Bochumer Gußstahl	164 75	163 40
Schwarzkopf	201 50	200 —	Russ. B. f. ausw. H.	73 10	73 10
Dortm. St. Pr. L. A.	90 60	90 50			

Nachbörse: Staatsbahn 103 40, **Kredit** 165 25, **Diskonto**-Kommandit 219 10.

Stettin, 11. Juli. (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen.)

		Not. v. 10.			Not. v. 10
Weizen fest			**Spiritus** matt		
Juli	202 —	200 —	per loko 50 M. Abg.	56 80	56 80
Juli-August	— —	— —	„ „ 70 „ „	37 —	36 90
September-Oktbr.	182 —	181 —	„ Juli 70 M.	36 —	36 40
Roggen fest			„ Aug.-Septbr. „	36 —	36 40
Juli	166 —	163 50			
Juli-August	— —	— —	**Petroleum***)		
September-Oktbr.	149 —	149 —	do. per loko	11 65	11 65
Rüböl ruhig					
Juli	64 50	65 50	**Hafer**		
September-Oktbr.	56 50	56 50	do. per loko		

*) **Petroleum** loco versteuert Usance 1½ pCt.

Die während des Druckes dieses Blattes eintreffenden Depeschen werden im Morgenblatte wiederholt.

Wetterbericht vom 10. Juli, 8 Uhr Morgens.

Stationen.	Barom. a. 0 Gr. nachd. Meeresniv reduz. in mm.	Wind.		Wetter.	Temp i. Cels. Grad.
Mullaghmor.	762	still		bedeckt	12
Aberdeen	759	NW	4	wolkig	9
Christiansund	750	SW	3	Regen	11
Kopenhagen	752	NW	2	Regen	13
Stockholm.	753	SSO	2	bedeckt	18
Haparanda	752	SW	2	bedeckt	13
Petersburg	—				
Moskau	755	NO	1	halb bedeckt	22
Cork Queenst.	763	N	2	wolkig	12
Cherbourg	763	NNO	4	heiter	13
Helder	757	NW	2	wolkenlos	14
Sylt	753	W	3	wolkig	14
Hamburg	754	WSW	3	Regen [1]	13
Swinemünde	753	S	3	Regen [2]	16
Neufahrwass.	756	S	1	wolkig [3]	19
Memel	757	SSO	3	heiter	20
Paris	760	WNW	2	bedeckt	15
Münster	755	NW	2	bedeckt	14
Karlsruhe	758	SW	4	Regen	17
Wiesbaden	756	SW	1	bedeckt [4]	18
München	761	SW	4	wolkig [5]	19
Chemnitz	755	SW	3	halb bedeckt	18
Berlin	754	SW	3	wolkig [6]	17
Wien	760	still		halb bedeckt	16
Breslau	758	SSO	3	bedeckt	20
Ile d'Aix	—				
Nizza	762	still		heiter	17
Triest	762	still		halb bedeckt	23

[1]) Gestern und Nacht Regen. [2]) Seit früh Regen. [3]) Abends Regen. [4]) Gestern und Nachts Regen. [5]) Nachts Regen. [6]) Früh Regen.

Uebersicht der Witterung.

Ein barometrisches Minimum an der mittleren norwegischen Küste entsendet einen Ausläufer südwärts nach dem westlichen Deutschland, daselbst allenthalben trübes, regnerisches Wetter bei meist schwacher südwestlicher bis nordwestlicher Luftströmung hervorrufend. Die kühle Witterung dauert in Deutschland fort, nur in den östlichen Gebietstheilen liegt die Temperatur über der normalen. Friedrichshafen meldet 22, Kaiserslautern 27 mm Regen.

Deutsche Seewarte.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. (A. Röstel) in Posen.